

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzugebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zusätzlich 36 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Samstag, den 2. Dezember 1939

Nr. 283

## Was werden die Neutralen tun?

### Beschlagnahme von deutschen Exportgütern auf neutralen Schiffen durch England ist Völkerrechtsbruch / Mit bloßen Protesten wird nichts erreicht

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 1. Dezember. Wenn die Neutralen geglaubt hatten, daß ihre schwachen Proteste und Vorstellungen in London genügen würden, um die Engländer von der angefügten neuen Piraterie abzuhalten, so haben sie sich gründlich getäuscht: die Beschlagnahme von deutschen Exportgütern auch auf neutralen Schiffen wird am Montag in Kraft treten. Es erhebt sich nun die Frage, was werden die Neutralen tun, um dem mit Füßen getretenen Recht doch Geltung zu verschaffen? Die neutralen europäischen Staaten werden durch die englischen Maßnahmen gemeinsam mit Deutschland blockiert. Sie würden sich zum Mitschuldigen Englands machen, wenn sie zur Sicherung ihrer Lebensrechte keine anderen Mittel fänden, als schwache Proteste.

Die Rechtslage ist klar. Es besteht nicht die Möglichkeit, sich mit dem Argument aus der Affäre zu ziehen, daß die Schuld an dieser Verschärfung des Seekrieges auf beiden Seiten liege und die Engländer den Rechtsbruch mit der Völkerrechtsverletzung bekämpfen. Zwar geben sich die Engländer alle Mühe, der Welt einzureden, daß ihre Maßnahmen eine Repressalie und damit legal sei. Aber eine Repressalie kann sich niemals mit einem Schein von Recht auf die bloßen Behauptungen eines Völkerrechtsbruches stützen, der Völkerrechtsbruch muß bewiesen werden. Den Beweis kann England nicht führen.

Die Behauptung, daß das Reich einen ungesetzlichen Minenkrieg führe, ist, wie hier schon mehrfach dargelegt wurde, unwahr. Die deutsche Minenverwendung an der englischen Küste richtet sich gegen militärische Ziele, gegen feindliche Seestreitkräfte, Verbindungsstraßen, Kriegshäfen usw. In keiner internationalen Konvention ist angeordnet, daß die Position solcher Minen bekanntgegeben werden muß. Artikel 3 des VIII. Haager Abkommens verpflichtet die Kriegführenden nur, den Schiffsfahrtskreisen Minenfelder bekanntzugeben, wenn es die militärischen Rücksichten gestatten. Im unmittelbaren Operationsgebiet ist das naturgemäß nicht möglich, Handelschiffe aber verkehren im Kriegsgebiet auf eigene Gefahr. Laufen sie auf Minen, die gegen Geleitzüge oder Kriegsschiffe gelegt sind, so ist das zwar bedauerlich, aber unmöglich ein Grund, die Gegenpartei des Völkerrechtsbruches zu bezichtigen. Wo aber kein Völkerrechtsbruch ist, gibt es auch keine Repressalie, und das heißt, Englands Exportblockade ist ihrerseits eine Verletzung des Völkerrechts. Ja, sie wäre es sogar dann noch, wenn England Grund hätte, Sanktionen zu verhängen, denn in der Pariser Deklaration wird bestimmt, daß die neutrale Flagge auf jeden Fall das feindliche Gut deckt. Es darf mit Ausnahme der Kontrabande nicht beschlagnahmt werden. Wenn aber schon das feindliche Gut völkerrechtlich so geschützt ist, um wie viel mehr muß dieser Schutz für das neutrale Gut gelten. Neutrales Gut ist aber alle Ware, die in den Besitz eines neutralen Staates übergegangen ist, ganz gleich, wessen Ursprung sie ist.

Englands Exportblockade ist also auf jeden Fall Völkerrechtsbruch und überdies eine glatte Vergewaltigung der neutralen Lebensinteressen. Da England wegen der Lage des Reiches seine Blockade nicht effektiv gestalten kann, führt es sie fiktiv — was auch unstatthaft ist nach dem Völkerrecht — das heißt, es führt die Blockade durch die neutralen Staaten hindurch, oder anders ausgedrückt, es zieht die neutralen Staaten mit in den Blockading hinein. Die Neutralen werden also praktisch mit Krieg überzogen. Bisher spielt sich dieser Krieg so ab, daß England die Einfuhr der neutralen Länder selbst beschränkte, um zu verhindern, daß auf dem Wege des Transitverkehrs Kontrabande Deutschland erreichte. Jetzt aber will Großbritannien sich bereits am Arbeitsertrag der Neutralen vergreifen. Es will beispielsweise Fertigfabrikate, die Belgien in halbfertigem Zustande bisher aus Deutschland bezog, dann in seinem eigenen Land mit

dem Fleiß und der Arbeitskraft seiner Ingenieure und Arbeiter veredelte, um sie nach Argentinien oder sonstwohin zu verkaufen, beschlagnahmen, und Belgien auf diese Weise zwingen, keine halbfertigen Fabrikate mehr in Deutschland zu kaufen. Am Ende der Kette soll natürlich Deutschland getroffen werden.

Es soll (wie hier schon einmal ausgeführt wurde unter gleichzeitiger Darlegung der Gründe, weshalb diese Maßnahmen praktisch unwirksam bleiben müssen) weniger exportieren, weniger Devisen einnehmen und schließlich weniger Rohstoffe in den von der Blockade nicht erreichten Staaten kaufen können. Aber damit das überhaupt möglich wird, sollen Belgien und Argentinien und

überhaupt die neutralen Staaten leiden. Die Brutalität einer solchen Handlungsweise liegt auf der Hand. Es ist auch ungewiss, ob das damit den Neutralen selbst der Krieg erklärt ist. Deutschland ist selbstverständlich nicht gewillt, den Völkerrechtsbruch geduldig hinzunehmen. Es behält sich, wie es in der amtlichen Erklärung heißt, für die Zukunft alle Maßnahmen vor. Was aber werden die Neutralen tun? Es liegt in der Natur der Sache, daß das Reich die Haltung der Neutralen in dieser Frage aufmerksam verfolgen und insbesondere beobachten wird, welche Wege diese Staaten einschlagen werden, um die Folgen des britischen Rechtsbruches abzuwehren.

## Helsinki erneut bombardiert

### Sonst keine größeren Kampfhandlungen / Finnische Regierungskrise behoben

Riga, 1. Dezember. Die finnische Kabinetskrise, die sich nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Rußland und im Zusammenhang damit infolge des Ausbruches der Feindseligkeiten ergeben hatte, scheint zum Abschluß gekommen zu sein. Der Rücktritt der Regierung Cajander wurde endgültig angenommen, und an ihrer Stelle wurde ein Kabinett gebildet, dessen Leitung der bisherige Präsident der finnischen Reichsbank, Ryttyläinen, hat. Außenminister wurde der Sozialdemokrat Tanner, der im zurückgetretenen Kabinett Finanzminister war. Minister ohne Portefeuille wurde der frühere Verhandlungsführer in Moskau, Paasikivi.

Ueber die militärische Lage verlautet, daß erneute russische Bombenabwürfe über Hel-

sinki stattgefunden haben, wobei der Bahnhof und die Kadettenanstalt das Ziel waren. Auch Flugblätter wurden über der Stadt abgeworfen. Größere Kampfhandlungen scheinen am Freitag nicht stattgefunden zu haben.

### In Italien aufmerksam verfolgt

#### Keine direkten Interessen betroffen

Rom, 1. Dezember. Die Entwicklung der Lage auf Grund des russisch-finnischen Konfliktes wird in italienischen politischen und journalistischen Kreisen mit der gebotenen Aufmerksamkeit verfolgt, obwohl dieser Konflikt, wie man in den gleichen Kreisen betont, in einem europäischen Teil ausgebrochen ist, in dem keine direkten nationalen Interessen Italiens betroffen werden. Sowjetrußlands Vorgehen gegen Finnland war, wie man weiter erklärt, nach dem Scheitern der russisch-finnischen Verhandlungen vorzuziehen.

## John Bull blockiert sein eigenes Land

### Neue riesige Minenfelder ausgelegt / Handelsschifffahrt fast unmöglich

Sonderbericht unseres Korrespondenten

beo. Amsterdam, 2. Dezember. Trotz der bitteren Erfahrungen, die England mit seinen eigenen Minenfeldern gemacht hat, gab die britische Admiralität die Anlage eines neuen riesigen Minenfeldes bekannt.

Das neue Minengebiet ist 300 Quadratkilometer groß und erstreckt sich von der Themse bis zur Schelde-Mündung. Die Spitze des Gebietes liegt etwa 50 Kilometer östlich von Harwich und erstreckt sich von diesem Punkt etwa 35 Kilometer nach Süden und 25 Kilometer nach Osten.

In Holland stellt man die ironische Frage, ob England damit den ersten Schritt unternimmt, um sich selbst von der Außenwelt abzuschneiden.

Die englische Handelschifffahrt muß, wenn sie es überhaupt noch wagt, die Schiffsriedhöfe zu befahren, große Umwege machen. Auch in der vergangenen Nacht wurde das Gefahrengebiet einem britischen Dampfer zum Verhängnis, der verunglückt hatte, sich der Ostküste zu nähern. Der 2780 Tonnen große Kohlendampfer „Sheaf Crest“ lief auf eine Mine und verankerte innerhalb kurzer Zeit in den Wellen. Die 29 Mann starke Besatzung konnte gerettet und an Land gebracht werden.

Die Admiralität hat sich gezwungen gesehen, weitere Küstengebiete als gefährlich und unbefahrbar zu erklären! Es handelt sich um vier nicht näher bezeichnete Schiffsfahrtsstraßen an der Küste von Essex und Suffolk.

## Stimme aus Ägypten: Raus mit den Briten!

### Die arabische Presse ruft zur Sammlung gegen die britische Unterdrückung

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Dr. v. L. Rom, 2. Dezember. Die Räumung Ägyptens durch die englischen Truppen, eine immer wieder erhobene Forderung, wird bezeichnenderweise auch zum gegenwärtigen politischen Augenblick von der ägyptischen Presse wiederholt.

Die arabische Zeitung „Misr“ schreibt dazu, daß das schnelle Verschwinden der englischen Soldaten von Ägypten der Sehnsucht aller politischen Gruppen in Ägypten entspricht. England würde gut tun, in diesem Sinne eine eindeutige Erklärung abzugeben.

Die Vorgesichte zum englisch-ägyptischen Vertrag vom August 1936 läßt jedoch mit Sicherheit erwarten, daß England alles andere tun wird, als eine derartige Erklärung abzugeben. Nicht umsonst hat England in dieser Frage den Völkerbund eingeschaltet, der über das Verbleiben der englischen Truppen auch nach dem Jahre 1936

zu entscheiden hat. Das Urteil Ägyptens hat der gleiche ägyptische Ministerpräsident Nahaas Pascha ausgebrochen, der den Vertrag abschloß, als er in seiner Rede vor dem Senat wörtlich sagte: „Wir werden unsere Rechte zu verteidigen wissen, die uns keiner freitig machen kann, es sei denn durch einen auf Gewalt gestützten Willkürakt. Denn was vermögen wir gegen Gewalt? Wir Ägypter müssen deshalb an dem Ausbau unserer effektiven Wehrkraft arbeiten, um den Abmarsch des letzten britischen Soldaten zu beschleunigen!“

Das neugewählte Schweizer Parlament tritt am Montag erstmals zusammen, um u. a. den Bundesrat zu wählen. Jene, welche Vorschläge sind nicht vorgesehen, vielmehr werden Gerüchte über Rücktrittabsichten zweier Bundesräte in Bern ausdrücklich dementiert. Bekanntlich besitzt die Bundesregierung Vollmacht.

## Frankreich vor einer Wende

Mit 318 gegen 175 Stimmen hat die französische Kammer das von Daladier geforderte Vollmachtengesetz, bzw. seine Verlängerung, angenommen. Die Beratungen über den Staatshaushaltsplan für 1940 werden nach Erledigung der politischen Fragen gegen Mitte Dezember im Parlament beginnen, müssen also in den knapp verbleibenden drei Wochen bis 31. Dezember durchgepeitscht werden. Ursprünglich hatte Daladier wohl die Absicht, die Einberufung des Parlaments noch weiter hinauszuschieben, aber anscheinend hat ihn Staatspräsident Lebrun wohl an seine Pflicht gegenüber der Verfassung erinnert und so kam denn die Versammlung des Parlaments, bestehend aus Kammer und Senat, doch noch zustande.

Gibt es denn in Paris, so wird vermutlich heute mancher kritische Leser fragen, überhaupt noch ein Parlament? Wie lange ist es her, daß es sich versammelt hat? Und wie lange muß man in der Vergangenheit zurückgreifen, um den Zeitpunkt zu finden, zu dem in Frankreich das Parlament noch eine Rolle spielte, noch die Macht im Staate war? Wer behauptet sein wollte, könnte hinzufügen: Was braucht Frankreich heute auch ein Parlament, wo die französischen Staatsgeschäfte doch — von London besorgt werden?

Wir haben in Deutschland dringlichere Fragen zu beantworten, als die nach dem Schicksal des französischen Parlamentarismus. Selbst derjenige, der sich in Frankreich das Ende des Krieges anders als ein Deutscher vorstellt, kann nicht verkennen, daß man nicht ein Astrologe zu sein braucht, um zu begreifen, daß die Sterne für diese Art von Regierungs- und Verfassungssystem gegenwärtig in einer denkbar ungünstigen Konstellation stehen. Wie auch immer der Krieg ausgehen mag: Vor Welken zu Gunsten einer Rückkehr in den Parlamentarismus der Vorkriegszeit sei gewarnt!

Einmal, im Weltkriege zwischen 1914 und 1918, konnte sich der französische Parlamentarismus, indem er seinen treuesten Anhänger, Clemenceau, über sich als Diktator setzte, retten. Ein zweites Mal wird der Versuch nicht gelingen! Soviele Aehnlichkeit in manchem die Position Daladiers mit de Clemenceaus haben mag: Die Grundbedingungen ihrer Aufgabe sind verschieden. Zur Zeit, als die Dritte Republik entstand, gab es in Frankreich noch Leute, die für den Parlamentarismus ihr Leben ließen. Unter Clemenceau schon gab es keinen mehr, und heute? Heute wäre der Gedanke, für den Parlamentarismus sterben zu wollen, in Frankreich lächerlich! Dagegen finden sich seit Jahr und Tag Personen, die im Kampfe gegen den Parlamentarismus ihr Leben in die Schanze schlagen. Es ist immer bedenklich um ein Regime bestellt, wenn niemand mehr bereit ist, ihm freiwillig sein Leben zu opfern. Es geht mit einem Regime zu Ende, wenn sich ihm Fronten entgegenstellen, wo die Begeisterung und die Ueberzeugungstreue bis in den Tod hineinreichen. Die Regierung Daladier mußte, daß sie ohne die Gefahr eines das Volk selbst erregenden Widerstandes das Parlament ausschalten konnte. Sie hat es nunmehr einberufen, weil sie länger mit einer formalen Erneuerung ihrer Vollmachten weiterregieren möchte, als mit dem Zustand offen eingetandener Illegalität. Aber weiß sie auch, daß in bezug auf die lebenswichtigen Dinge, mit denen Frankreich heute im Schlepptau Englands und im Kriege gegen Deutschland zu tun hat, den Fragen von formaler Legalität nur noch eine untergeordnete Bedeutung zukommt?

Die Außenpolitik Frankreichs, die im Versailles Diktat noch einmal auf die Lehren Richelieus zurückgegriffen hatte, um den Aufstieg Deutschlands durch eine Kette von Bündnissen niederzuhalten, hat seit zwei Jahrzehnten keinerlei Deckung im Denken und Empfinden des französischen Volkes gehabt. Sie ist eine Angelegenheit der offiziellen Regierungskreise gewesen, während die Existenz der Tschecho-Slowakei, Polens und anderer



Mittler dem „Mann auf der Straße“ stets herzlich gleichgültig gewesen ist.

Frankreich wird heute durch die Hintermänner des Kriegsministeriums regiert. Endlich haben sie die Macht, auf die sie lange gewartet haben, in der Hand.

Wir dürfen uns keine Träumereien hingeben: diese Träumereien an den Kaminen der Seine sind die wahren Wünsche der französischen Politiker aus allen Gruppen.

Einen zweiten Westfälischen Frieden kann kein französischer Staatsmann im 20. Jahrhundert erzwingen. Hier liegt der Denkfehler der französischen Chauvinisten.

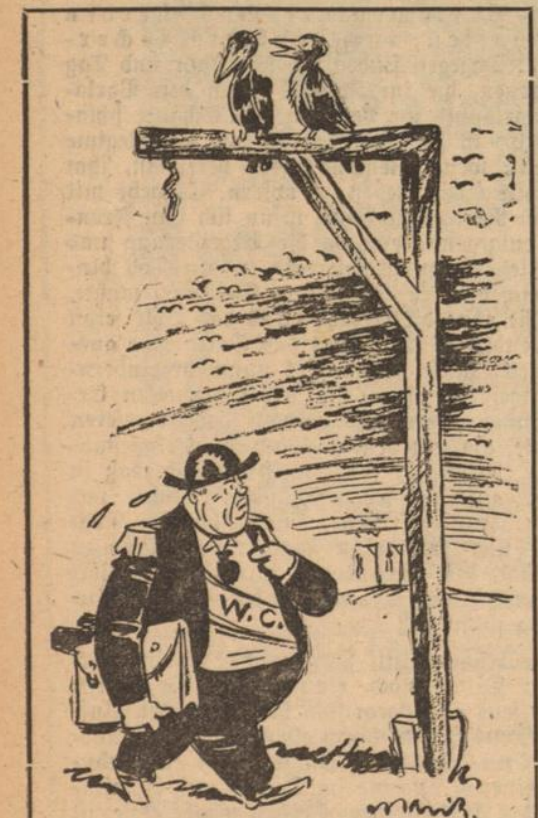
### Im Westen geringe Kampfaktivität

Berlin, 1. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen geringe Artillerie- und Spähtruppaktivität. Bei der Luftaufklärung über der Nordsee gerieten die eingesetzten Kräfte in ein schweres Unwetter.

### Britischer Tanker lief auf Mine

Oslo, 1. Dezember. Der norwegische Tankdampfer „Real“ (8083 Tonn.) ist auf dem Wege nach London auf eine Mine gelaufen und an der britischen Küste gesunken.

Der britische 4558-Tonnen-Dampfer „Dalryhan“ ist wie Reporter meldet, in einer Entfernung von 6 Meilen von der britischen Südküste auf eine Mine gelaufen und langsam gesunken.



„Das war so ein Brocken für uns... den kriegen wir bestimmt noch, es sind schon Anständiger gehenkt worden.“ Schlaug.: Mariz

# 735 000 Tonnen versenkt

## Was Großmaul Churchill verschweigt: Wer nach England fährt, fährt in den Tod

Berlin, 1. Dezember. Die Verluste der auf England fahrenden feindlichen und neutralen Handelsschiffahrt sind weiter gestiegen. In der Zeit von Kriegsbeginn bis zum 29. November 1939 sind durch U-Boote oder Minen versenkt: nach bereits bestätigten Meldungen: 162 Schiffe mit 639 689 Bruttoregister-Tonnen, davon 52 neutrale Schiffe mit 185 248 Bruttoregister-Tonnen; nach sonstigen Meldungen weitere 32 Schiffe mit 96 079 Bruttoregister-Tonnen, davon 16 neutrale Schiffe mit 39 321 Bruttoregister-Tonnen.

Diese neueste Zusammenstellung der Verluste der feindlichen und der nach England fahrenden neutralen Handelsschiffe ist ein eindrucksvoller Beweis für die nachhaltigen Erfolge der zielbewußten deutschen Seekriegsführung.

# Seeräuber trafen sich am runden Tisch

## Auch Franzosen im Piraten-Ausschuß / Verstärkte Abwehr der Neutralen

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Amsterdam, 2. Dezember. Das Blokadeministerium, das auf Grund des neuen Piraten-Gesetzes erheblich vergrößert worden ist, hat einen „Ausschuß für die feindliche Ausfuhr“ eingesetzt, dem auch französische Vertreter angehören sollen.

Aus den Besprechungen des japanischen Außenministers mit den Botschaltern Englands, Frankreichs, Italiens und Belgiens hat sich klar ergeben, daß Japan seinen entschiedenen Protest gegen die völkerrechtswidrig verstärkte Blockade Englands und Frankreichs aufrecht erhält und bei Schädigung japanischer Interessen Gegenmaßnahmen angelobte hat.

Der deutsche Botschafter von Thermann wurde vom argentinischen Außenminister Cantilo empfangen. Im Verlauf einer längeren freundschaftlichen Unterredung wurden auch die beide Länder betreffenden Fragen, insbesondere die neue Lage und die sich daraus ergebenden Folgen erörtert.

# Führer-Kranz am Grab Primo de Riveras

## Der Begründer der spanischen Falange in Madrid feierlich beigesetzt

Madrid, 1. Dezember. Im Beisein des Caudillo und sämtlicher Regierungsmitglieder sowie des Diplomatischen Korps, voran die Botschafter Deutschlands, Italiens und Portugals, wurden am Donnerstag die sterblichen Ueberreste des Begründers der spanischen Falange, Jose Antonio Primo de Rivera, im Madrider Schloß aufgebahrt.

Der Leichnam war nach einem feierlichen Trauermarsch von 500 Kilometer, der viele Tage dauerte, in der Hauptstadt angekommen. Nach dem Gottesdienst legte der Landesgruppenleiter der A.D. Thomlen, im Auftrag des Führers einen Vorbeerkrantz nieder.

Haben wir es hier schon mit sehr wichtigen Größen zu tun, so sind die tatsächlichen Versenkungsziffern noch weit höher. Denn bei der Ueberfahrt handelt es sich ausschließlich um bereits bestätigte oder sonstige zuverlässige Meldungen, wogegen mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß zahlreiche weitere englische Schiffsuntergänge nach der bekannten Praxis der Briten verschwiegen worden sind.

Im übrigen aber genügen auch diese einwandfrei festgestellten Zahlen, um den Großsprecher Winston Churchill eine vernünftige Antwort zu erteilen. Diese Ziffern sind besser als alles andere geeignet, die im fassenden Widerspruch zur Wirklichkeit stehenden lächerlichen Behauptungen des Lügenlords ad absurdum zu führen, wonach die britische Admiralität die deutschen U-Boote „unter ihre Kontrolle bekommen“ habe und daß die deutschen U-Boote ihren Schrecken für England verloren hätten.

# Selbstmorde aus Kriegsflucht

## Bezeichnende Streiflichter aus England

Dr. v. L. Rom, 2. Dezember. „Corriere della Sera“ meldet aus London, daß die englische Presse weitere Fälle von Selbstmorden unter der englischen Bevölkerung aus Kriegsflucht veröffentlicht.

### Auch eine Folge der Blockade

Magnahmen der Neutralen gegen Teuerung. Am 22. v. H. über die Vorkriegspreise zu sehen. Erstmals wurden auch die Schokoladepreise erhöht, desgleichen die Preise für Teigwaren.

Auch die Schweiz mußte für einige Waren Preiserhöhungen vornehmen. So kommen jetzt Artikel der Damenkonfektion, wie Wollprodukte, auf 22 v. H. über die Vorkriegspreise zu stehen.

# Enalische Erpressung in Südafrika

## Entweder Kriegsfondsbeitrag oder Entlassung

Kapstadt, 1. Dezember. Der Führer der südafrikanischen Nationalisten, Dr. Malan, hat in einer Rede in Korinberg das Vorgehen des Generals Smuts aufs Schärfste angegriffen und erklärt, daß durch die Zuanwanderung von Juden in Südafrika die alleinläufigen Südafrikaner jetzt praktisch nicht mehr im Besitz der Ländereien ihrer Väter seien.

### Brauchlich an der Oberrheinfront

Befichtigung der dort eingesetzten Truppen. Berlin, 1. Dezember. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat sich an die Oberrheinfront zur Befichtigung der dort eingesetzten Truppen gegeben.

# Kurz, aber würzig

„Das Londoner Nachtleben ist in den letzten Wochen recht nackt geworden. Die Tänzerinnen verzichten auf das letzte Seidentuch und Dukende von Offizieren treiben sich in diesen Nachtclubs herum, um einem fettigen Genuss zu fröhnen.“

Aus ganz koscherer Quelle erfahren wir zu dieser Standesgeschichte noch folgende pikante Einzelheit: Goreb Elisa las die allgemeine Epistel, spitzte genießerisch die Lippen und grunzte: „Ich werde mir die Sache näher ansehen!“

Eine englische Gemeinde, deren Namen des Berichterstatters Höflichkeit verschweigert, ist durch eine harmlose Hänerjagd in panischen Schrecken gejagt worden. Um das gefiederte Wild aus seinen Verstecken zu scheuchen, benützte die Treiber Trillerpfeifen. Der Erfolg dieser Maßnahme war unheimlich!

### Daladiers Position gewächst

#### Vor Neubildung der Regierung?

Rom, 1. Dezember. Die Schwierigkeiten Daladiers bei der Sitzung der französischen Kammer und ihr Verlauf werden von der römischen Presse in ihren Pariser Korrespondenzen als ein Bruch der „Union Sacrée“ betrachtet, wobei der Übergang der Sozialdemokraten zur offenen Opposition noch besonders unterstrichen wird.

### Selbstmorde aus Kriegsflucht

Bezeichnende Streiflichter aus England. Dr. v. L. Rom, 2. Dezember. „Corriere della Sera“ meldet aus London, daß die englische Presse weitere Fälle von Selbstmorden unter der englischen Bevölkerung aus Kriegsflucht veröffentlicht.

### Enalische Erpressung in Südafrika

Entweder Kriegsfondsbeitrag oder Entlassung. Kapstadt, 1. Dezember. Der Führer der südafrikanischen Nationalisten, Dr. Malan, hat in einer Rede in Korinberg das Vorgehen des Generals Smuts aufs Schärfste angegriffen und erklärt, daß durch die Zuanwanderung von Juden in Südafrika die alleinläufigen Südafrikaner jetzt praktisch nicht mehr im Besitz der Ländereien ihrer Väter seien.

### Brauchlich an der Oberrheinfront

Befichtigung der dort eingesetzten Truppen. Berlin, 1. Dezember. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat sich an die Oberrheinfront zur Befichtigung der dort eingesetzten Truppen gegeben.



# Europa wird von Grund auf umgestaltet

Dr. Goebbels sprach in Bromberg / Kranzniederlegung an den Gräbern der Ermordeten

Bromberg, 1. Dezember. Am Freitag früh besuchte Reichsminister Dr. Goebbels zusammen mit Kreisleiter Kampe, Bromberg, und Ministerialdirigent Berndt die Gräber der ermordeten Volksdeutschen auf dem Friedhof in Bromberg. Dr. Goebbels verweilte längere Zeit an den Gräbern und ehrte die für ihr deutsches Gefallen durch Niederlegung eines Kranzes, der mit den Symbolen des nationalsozialistischen Reiches geschmückt war.

Am Abend vorher hatte Dr. Goebbels in zwei überfüllten Rundgebungen zu den Volksdeutschen Brombergs gesprochen. In seiner Rede im Stadtheater gab er seinen Hören eine zusammenhängende Darstellung der Wiedererrichtung des Reiches nach dem Zusammenbruch von 1918. Dr. Goebbels schilderte, wie die Idee des Führers und die nationalsozialistische Bewegung zur Wiedererrichtung des Reiches geführt haben. „Die Revolution des Nationalsozialismus“, so sagte er, „beginnt nicht erst am 30. Januar 1933, sondern schon am 1. August 1914, als das Reich das Schwert ziehen mußte, um seine nationale Existenz zu verteidigen. Damals wußte jeder, der Geschichte zu lesen versteht, daß das deutsche Volk nicht ohne eine große innere Umwandlung aus diesem Kriege hervorgehen würde. So begann mit dem 1. August 1914 die deutsche Revolution des 20. Jahrhunderts. Sie hat seitdem noch nicht aufgehört. Wir haben vielmehr in den vergangenen Monaten einen besonders dramatischen Akt dieser großen und mitreißenden Revolution erlebt.“

Es kann heute kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß diese Revolution nicht nur das Gesicht Deutschlands, sondern auch Europa von Grund auf umgestaltet wird.

Wenn geschichtlich gesehen die französische Revolution von 1789 die Befreiung des Individuums bedeutete, dann hat die deutsche Revolution von 1933 das Volk frei gemacht. Wir leben heute in der Zeit des erwachenden Volkstums. Nichts aber fürchten unsere Gegner mehr, als dieses Erwachen des deutschen Volkes, eines der nicht nur zahlreichsten, sondern auch raffisch höchstwertigen, schärfsten, mutigsten und intelligentesten Völker der Welt. Wenn aber schon einem Volke ein Führungsanspruch im mitteleuropäischen Raum zustehen soll, dann kann er aus diesem Grunde nur uns gehören.

„Im feindlichen Ausland behauptet man vielfach“, so führte der Minister weiter aus, „daß es uns in dieser großen kriegerischen Auseinandersetzung gehen würde wie in den Jahren 1914 bis 1918, wo Deutschland von Sieg zu Sieg schritt, um dann doch die furchtbarste Katastrophe zu erleiden, die je ein Volk erlitten hat. Ich kann mir vorstellen“, so erklärte Dr. Goebbels dazu, „daß auch ein wohlwollender Ausländer, der seinen tieferen Einblick in die Struktur des Reiches, seine Hilfsquellen und die ihm zur Verfügung stehenden Kräfte gewinnen kann, hin und wieder von derartigen Zweifeln befallen werden mag.“ Dr. Goebbels widerlegte dann mit zwingenden Argumenten solche Auffassungen. „Das Großdeutsche Reich ist trotz mancher gemeinsamer Wesenszüge mit dem Deutschland von 1914 nicht zu vergleichen. Einmal ist es heute unendlich, Deutschland wirtschaftlich wirksam zu blockieren oder gar es auszuhungern. Denn das Reich hat nicht wie in den Jahren 1910 bis 1914 die Augen vor dem kommenden Verhängnis geschlossen, sondern sich auf den Angriff seiner Gegner vorbereitet: es wußte, daß die Auseinandersetzung kommen würde, wenn es sein Lebensrecht geltend machte. Einer wirtschaftlichen Blockade haben wir rechtzeitig entgegen gewirkt.“

Wir haben uns nicht auf die kommende oder nichtkommende Zukunft verlassen, sondern uns unter Jubelannahme letzter deutscher Energie, Tatkraft, letzten deutschen Fleißes und letzter deutscher Intelligenz im eigenen Land die Rohstoffe beschafft, die für eine konsequente Kriegsführung nötig sind.

Die nationalsozialistische Staatsführung hat auch nicht, wie seinerzeit das kaiserliche Deutschland, geduldet, daß sich ein Duzend Parteien um die Bewilligung von zwei oder drei notwendigen Armeekorps streiten, es hat dem Volk die Waffen gegeben, deren es bedarf, um seine nationale Existenz zu verteidigen. Militärisch ist Deutschland unbezwingbar.

Auch auf dem dritten Gebiet, dem der geistigen Mobilmachung“, fuhr Dr. Goebbels fort, „ist Deutschland nicht zu Boden zu werfen.“ Sarkastisch setzte er sich mit den plumpen englischen Verjungen auseinander, die Welt gegen Deutschland zu hegen und das deutsche Volk von seiner Führung zu trennen. „Heute stehen der englischen Lügenpropaganda junge, aktive nationalsozialistische Kämpfer und in langen Jahren geschulte geübte Propagandisten gegenüber. Sie haben auch die geistige Mobilmachung vorbereitet.“

Wenn England am ersten Kriegstage mit der Organisation seines „Informationsministeriums“ begonnen hat, so ist das etwa dasselbe, als wenn eine Heeresführung zu Kriegsbeginn anfangen wollte, eine Armee aufzubauen. Solche Stümperlei kann nicht zum gewünschten Erfolge führen. Die Engländer glauben nun, diesen Mangel an Vorbereitungen durch besonders niederträchtige Lügen ausgleichen zu müssen. Das könnte uns aber nur dann gefährlich werden, wenn auf deutscher Seite keine Gegenwehr vorhanden wäre. Wir haben jedoch inzwischen, denke ich, bewiesen, daß wir auf der Wacht sind und jeden Hieb zu parieren verstehen.“

Dr. Goebbels führte sodann aus, daß die englische Propaganda allein schon deswegen zum Scheitern verurteilt sei, weil sie auf der törichtesten Hoffnung bestehe, das deutsche Volk vom Führer trennen zu können, von dem Mann also, dem Großdeutschland seinen Aufstieg und seine wiedererwonnene Weltgeltung verdankt.

Man kann nicht sagen, daß die Dinge heute genau so liegen wie im Weltkrieg. Es

ist vielmehr umgekehrt. 1914 bis 1918 stand die ganze Welt gegen uns — heute nur England und Frankreich und die auch nur angezogenen von einer kleinen, struppeligen Clique von Kriegshehnen. Die Engländer und Franzosen mögen sich fragen, wofür sie kämpfen. Bei uns bedarf es dieser Frage nicht. Wir kämpfen um unsere Existenz und nicht zuletzt dafür, daß die dauernde Bevormundung Deutschlands durch die westlichen Demokratien ein Ende findet.

## Seegesicht bei Norwegen?

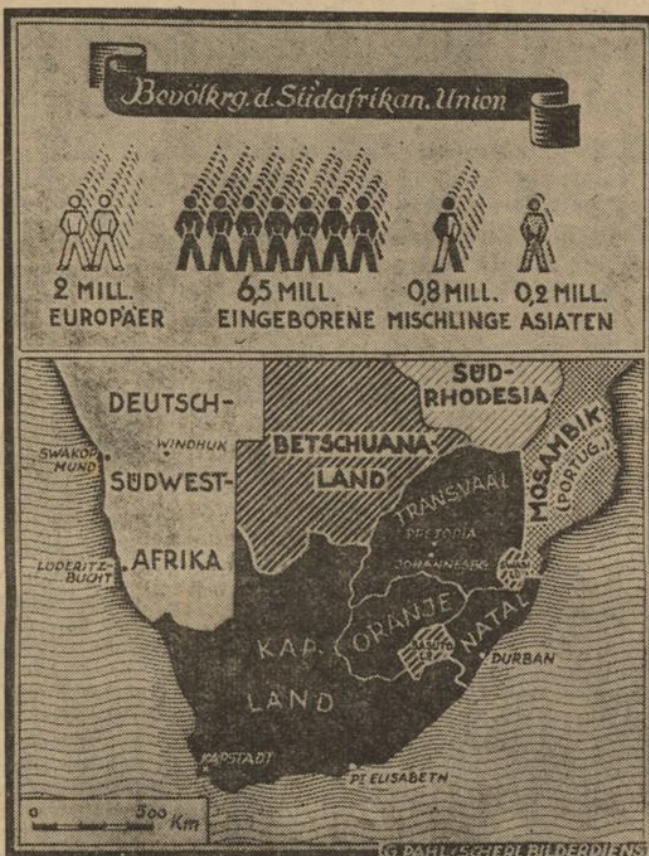
Ein britisches U-Boot havariert

Oslo, 1. Dezember. Ein beschädigtes britisches U-Boot lief im Mastfjord bei Stabanger ein und machte bei Mosfer-Dee fest. Von Land aus konnte beobachtet werden, wie aus dem Achterdeck des U-Bootes Wasser abgelassen wurde, so daß das Boot später ungewöhnlich hoch im Wasser lag. Die Mannschaft schien mit Reparaturarbeiten stark beschäftigt zu sein. Später wurde bekannt, daß das U-Boot zur Reparatur, die einige Tage dauern dürfte, zur Werft Rosenberg in Stabanger gebracht worden ist. Der norwegische Küstenwachtboot hatte ein Flugzeug und ein Torpedoboot zur Untersuchung des Vorfalls entsandt.

## Südafrikaner rufen: „Los von England!“

Der wachsende Widerstand und die unerwartet heftigen Proteste, mit denen das Burenvolk die englischen Exzesse beantwortet, durch die die Südafrikanische Union zur Beteiligung am jetzigen englischen „Weltkrieg“ gegen Deutschland gezwungen wurde, bereiten den maßgebenden Herren der Londoner Politik immer größere Sorgen. Los von England! Dasselbe Ruf hier wie in Indien! Die erste Besiedlung Südafrikas geschah um das Jahr 1650 durch die Holländer. Diese ersten Kolonisten nannten sich später „Buren“, das heißt Bauern. Durch eine starke Zuwanderung von Deutschen in späterer Zeit sind heute die gemeinsamen Nachkommen jener Ansiedler und zugewandelter Kolonisten blutmäßig mehr als die Hälfte Deutsche. Nach der Eroberung der Kapkolonie durch England (1806) begab sich ein großer Teil der alten Buren, die sich nicht unter die Herrschaft Englands beugen wollten, auf den großen Trek ins Innere Afrikas, der im Jahre 1836 seinen Höhepunkt erreichte. Sie gründeten die Freistaaten Natal, Oranje und Transvaal. Aber die Engländer drängten den Buren bald nach, als die Kunde von der Entdeckung von Diamantfeldern und Goldgruben zu ihnen kam. Die Buren wehrten sich gegen den unerhörten Verlust ihrer Freiheit und mußten 1899 zu den Waffen greifen. Nach einem erbitterten und von England mit brutaler Gewalt geführten Kriege, in dem 25 000 buriische Frauen und Kinder in den britischen Konzentrationslagern zugrunde gingen, konnte England seine Herrschaft in Südafrika durch den Frieden von Vereeniging (1902) befestigen. Im Jahre 1906 gab England dem trotz allem ungeborenen Unabhängigkeitsdrang der Buren nach und gewährte den besiegten Republikern eine Art „Selbstverwaltung“. Im Jahre 1910 wurden dann die südafrikanischen Staaten in der „Union of South Africa“ vereinigt. Der erste Ministerpräsident der Union wurde der Generalführer des Burenkrieges, Louis Botha. Dessen Nachfolger wurde 1920 Jan Christian Smuts, der ebenfalls um die Jahrhundertwende als Burenführer gegen die Engländer im Felde gestanden hatte. Aber dieser ehemals scheinbar un-

erbittliche Gegner Englands wandelte sich nach dem Tode Bothas völlig zu einem Briten. Die über diese Verräterei erbitterten Nationalisten sammelten sich unter General Herkog, dem es 1924 gelang, die Führung der Union zu erringen. Um eine einheitliche südafrikanische Front zu schaffen, nahm er 1933 als Vertreter der englandhörigen Gruppe Smuts als Justizminister in sein Kabinett auf. Ein Teil der Nationalisten war aber mit diesem Schritt Herkog nicht einverstanden und ging unter Führung von Dr. Malan in Opposition. Bei Beginn des jetzigen Krieges gelang es Smuts, General Herkog zu stürzen. In ihren Reden, mit denen General Herkog und Dr. Malan die Opposition gegen England zu stärken suchten, weisen sie mit Recht darauf hin, daß die erzwungene Teilnahme Südafrikas am Kriege Englands die letzten künstlichen Bindungen der Union an das britische Commonwealth of Nations zerstören wird.



## Der „Asthma-Spion“

Das Volk auf der Insel am Rande Europas, das bekanntlich Europas Zivilisation in Erbpacht genommen hat, leidet zur Zeit an einer gewissen Hysterie. Sie ist bedauerlich, aber die Ärzte erweisen sich als machtlos. Es ist die Wut der Spionenfurcht, die noch gleich hinter Gespensterangst kommt.

In England werden täglich rund 20 Menschen verhaftet und wieder freigelassen, weil man Spionageverdacht hat. Zwischen Verhaftung und Freilassung verfliegen rund stets 14 Tage zu liegen. Etwas mehr Glück hatte Alfred Ruffon aus North Carlton, der in der Nähe Londons „verhaftete Asthma-Spion“. Er handelte „in Raubendärmen“ und brauchte nur 12 Tage „sitzen“.

Ruffon hatte Asthma, leider echtes. Er war der Nummer seiner Ärzte. Stets führte er einen Inhalationsapparat bei sich, um in Notfällen gesichert zu sein. Er war mit seinem Wagen in der Nähe von London in einem Wald, als es sich notwendig erwies, wieder von dem Apparat Gebrauch zu machen. Er hielt also an, begab sich hinter den Wagen zum Kofferraum, versah sich mit dem Nötigen und machte dann fünf Minuten von seinem merkwürdigen Instrument Gebrauch. Das sah verdächtig aus. Das britische Weltreich konnte bedroht sein! Jawohl!

Er ahnte nicht, daß er durch Zufall mit einem Fernrohr beobachtet wurde. Als er langsam weiter fuhr, kam ihm bereits eine Polizeistreife entgegen, stellte den Wagen quer über die Straße und sechs Beamte mit entschulten Pistolen stürzten sich über den Spion. Ein Kriminalbeamter sagte ihm auf den Kopf zu, daß er mit einem Geheimnisdienst mit einer ausländischen Macht gesprochen hätte. Der Beamte erhielt als Antwort ... einen Asthma-Anfall des unglücklichen Verhafteten und schrieb in die Akten: „Spielt sehr geschickt einen Asthma-Anfall vor, sehr gefährlich.“ Seit dieser Zeit hatte der gute Alfred Ruffon seinen Namen bei Polizei und den Zeitungen weg.

Man untersuchte ihn, seine Papiere und seine Lebensgewohnheiten. Man stellte fest, daß er ein Raub-Ausflächler war. Ein merkwürdiger Beruf! Natürlich nur Vorwand! Wer konnte davon leben, Raubendärme und Raubendärme getrennt zu verkaufen? Gab es einen besseren Beweis, es mit einem Spion zu tun zu haben? Den geheimnisvollen Radioapparat hatte der geschickte Spion — dachte man — schon längst fortgeworfen! Ruffon machte eine Kaltwasser-Kur und Verbände ersten, zweiten und dritten Grades durch.

Schließlich mußten die Behörden es ausgeben. Herr Ruffon mußte freigegeben werden. Doch so leichtes Kaufes sollte die Polizei nicht davon freikommen. Der wütende Herr Ruffon reichte eine Klage ein und verlangte Erstattung für 16 000 entgangene Raubendärme. Und die Polizei, die der Ueberzeugung war, sich lange genug mit diesen Dingen beschäftigt zu haben, wird in einigen interessanten Prozessen noch reichlich genug von diesen Raubendärmen bekommen.

## Die Norweger winken ab

Keine Schiffs-Verkäufe an England

Eigenbericht der NS-Presso

Oslo, 2. Dezember. In allen neutralen Ländern, so auch in Norwegen, sind Nachrichten aus England eingetroffen, nach denen die englische Regierung beabsichtigt, die Schiffe der Neutralen in großer Zahl aufzukaufen, um ihre durch die große Zahl der Versenkung bereits erheblich geschwächte Flotte wieder zu verstärken. Die britischen diplomatischen Vertretungen in den neutralen Ländern haben die Anweisung erhalten, diesbezügliche Verhandlungen mit den Regierungen aufzunehmen. In besonderen Fällen, also wahrscheinlich dort, wo es sich um „Großeinkäufe“ handeln könnte, sollen englische Spezialmissionen das Geschäft an Ort und Stelle tätigen.

Norwegen, das ja wegen der Größe seiner Handelsflotte — es ist die viertgrößte der Welt — den Engländern für solche Aufkäufe besonders geeignet erscheinen muß, lehnt aber bereits jetzt alle derartigen Pläne durch seine Presse ab. Es wird vor allem darauf hingewiesen, daß in Norwegen ein Verbot für den Verkauf von Schiffen ins Ausland besteht, nach dem sich jeder Norweger streng zu richten habe.

## Weihnachtssendungen vor dem 15. Dezember aufgeben!



Deutsche Reichspost

Das Weihnachtspaket bringt Weihnachtsfreude ins Haus und ins Feld. Pakete und Päckchen, besonders Feldpostpäckchen, die rechtzeitig zum Fest vorliegen sollen, müssen aber spätestens bis zum 15. Dezember eingeliefert sein. Denkt daran!

Wer sein Weihnachtspaket nicht bis zum 15. Dezember aufliedert, kann auf keinen Fall damit rechnen, daß es rechtzeitig ankommt.



# Zwischen Westwall und Maginot-Linie

## Der moderne Stellungskrieg: Soldaten im Vorfeld / Wachen, aufklären und vorstoßen

P. K. Der Krieg im Westen ist in seiner jetzigen Form etwas Neues. Auf beiden Seiten liegen sich mit den modernsten Waffen der Welt ausgerüstete Armeen gegenüber, ohne daß die Funken gegenseitiger Spähtruppgeplänkel die gewaltigen Ladungen der für den Krieg aufmarschierten Kräfte bisher entzündet haben. In fast allen europäischen Kriegen der jüngeren Vergangenheit, im Weltkrieg und noch im Polenfeldzug war gleich bei Beginn des Kriegszustandes die geballte Wucht der Heere eingesetzt worden, um nun, da alle anderen Mittel versagt hatten, mit Waffengewalt eine neue Lage zu schaffen.

Der Satz, daß der Krieg die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln sei, kann aber für die Lage im Westen nur bedingt gelten, denn die Grenzen beider Machtmittel sind hier fließend geworden. Die deutsche Zurückhaltung, französisches Gebiet nicht zu betreten und nur Verachtungstouren zu geben, wenn der Feind seinerseits eine Anaristhandlung durchgeföhrt hat, geht nicht auf eine militärische, sondern auf eine politische Erwägung zurück: Die Schaffung des Westwalls, des Ausdruckes der politischen Ueberzeugung des Führers, zwischen beiden Ländern endgültig eine Befriedung der Grenzen zu erreichen.

Die Begründung dieser Haltung ist aus der militärischen Lage im Westen zu erkennen, die bestimmt ist durch das Bestehen von beiderseitigen, modern ausgebauten Festungsgürteln dem Westwall und der Maginot-Linie, die zumindest im Augenblick Momente für das Verhalten der gegenseitig liegenden Heeresmassen zu sein scheinen. Die Tatsache der Existenz der beiderseitigen Bunkerwerke läßt einen Vergleich mit der Kriegslage des Jahres 1914 nicht zu. Der westliche Kriegsschauplatz des Jahres 1939 mußte ein anderes Aussehen erhalten. Dennoch erfordert die heutige Lage die gleiche Einsatzbereitschaft und Hingabe des Soldaten wie ein Krieg der Beweguna. Nur ändern sich die Mittel, und in seinen Formen wirkt sich der Kampf anders aus.

Die Franzosen machten schon im Vorfeld halt. Der Aufmarsch der deutschen Westarmee vollzog sich ungestört vom Feinde. Während des dreiwöchigen Siegesfeldzuges der deutschen Armee in Polen war der Geener im Westen nur äußerst vorsichtig und bewußt abgerückt in die aus strategischen Gründen freigegebenen schmalen deutschen Grenzgebiete gerückt, ohne einen direkten Anriff auf den Westwall ansetzen zu können. Die überall im Vorfeld sich verteidigenden deutschen Vorposten und nicht zu umgehende Minensperren brachten den Geener schon unmittelbar nach dem Einmarsch in diese wenigen kleinen Abschnitte zum Bewußtsein, daß ihn in dem deutschen Verteidigungswall die Vernichtung treffen würde.

Bei Saarbrücken und im Bliesta fielen die ersten Schüsse des Westens. Eine durch Panzerabwehrschiffe und Granatwerfer verstärkte Kompanie hielt in einem Wehrturm während der ersten Tage des Krieges den in Stärke von zwei Bataillonen anarierenden Feind auf, vernichtete einen Panzerkampfwagen und brachte das gegnerische Vorgehen zum Stehen. Eine bei diesen Kämpfen verlorene Panzerabwehrkanone konnte von einem Stoktrupp am nächsten Tage unbeschädigt zurückerobert werden. So überzeugend wiesen unsere Soldaten bereits im Vorfeld den Geener zurück. Starke feindliche Artilleriefeuer zeigte, daß die Franzosen viel stärkere Kräfte auf Grund der hervorragenden Tapferkeit unserer Soldaten und des Schnees ihres Aufstretens vermuteten.

Unsere Westtruppen hatten während des Polenfeldzuges die Aufgabe, sich in hinhalten dem Widerstand zu verteidigen, um den Feind unter möglichst großen Verlusten bis an die deutschen Bunkerlinien heranzuloden, wo er endgültig zum Stehen kommen und sich hätte verbluten müssen. hätte er es wagen sollen, gegen diesen modernsten Festungswall der Welt anzurennen. Der Franzose hat es rechtzeitig vorzogen, schon im Vorfeld halt zu machen. Niemand ist er bis an die Bunkerlinie selbst vorgedrungen. Die gewaltige Verteidigungskraft des Westwalls hat der Geener überhaupt noch nicht zu spüren bekommen. Als der Polenfeldzug reich abgeschlossen war und viele Divisionen aus dem Osten nach dem Westen kamen, schanden beim Geener heftige Hoffnungen, auch nur einen Schritt weiter in deutsches Gebiet eindringen zu können. Schon der erste tastende Vorstoß der Franzosen, während der Abstellung unserer militärischen Kraft durch den Polenfeldzug bis an den Westwall herankommen, war mit überlegener Feuerkraft abgewiesen worden. An einen Durchbruch der deutschen Verteidigungslinie konnte er niemals ernsthaft auch nur denken. Wir Deutschen haben an das Versprechen des Führers, der Westwall ist unbesiegt auch vor Beginn des Krieges geglaubt. Unsere Geener holten sich den Beweis im vernichtenden Feuer der deutschen Abwehr. Unter kräftigen Schlägen ging der Feind zurück.

Als nach Beendigung des polnischen Feldzuges die Wucht der vermehrten deutschen Truppen im Westen noch stärker spürbar wurde zogen sich die französischen Vorposten unter den kräftigen Schlägen der nachstehenden deutschen Regimenter bis auf die Reichsgrenze zurück. Von dem groß aller Welt verkündeten französischen Vormarsch in deutsches Gebiet blieb nur eine lägliche Entschuldigung übrig, das „eroberte“ Gelände aus taktischen Gründen wieder geräumt zu haben, um bessere Stellung für den Winter zu gewinnen.

In wenigen Tagen waren die französischen Vorposten auf ihre Ausgangsstellung zurückgedrängt. Hierbei ist es interessant, übereinstimmend von deutschen Offizieren an allen Stellen der Front die Feststellung zu hören, daß Frankreich wohl politisch die Zurückhaltung des Führers, die deutsch-französische Grenze achten zu wollen, nie gelten lassen wollte und nicht anerkannt hat, jedoch in militärischer Hinsicht stets damit rechnet. Die kleinen Kampfhandlungen unmittelbar an der Grenze, die in ihrer tatsächlichen Durchführung an den oft winkligen Verlauf der Grenze gebunden sind, lassen erkennen, daß der Franzose aus dieser deutschen Zurückhaltung, französisches Gebiet zu schonen, stets militärisch Vorteile zu ziehen suchte. Damit erkennt der Franzose militärisch an, was er politisch den Deutschen nie zugeben wollte. Für einen wirklich entscheidenden Vorstoß fehlte dem Geener nicht nur der starke Wille zum letzten Einsatz, sondern der richtige Grund.

Mit großer Sorgfalt und viel Mühe hatten die Franzosen in der kurzen Zeit, wo ihre Vorposten auf deutschem Boden standen, bereits Grabenbatterien aufgeschoben und sich auf eine Verteidigung eingerichtet. Die zahlreichen Gefangenen und viele Beutestücke beweisen, daß der Geener teilweise überfallen und fluchtartig die Stellungen hatte räumen müssen.

Jetzt erleben wir im Westen die Erscheinung eines modernen Stellungskrieges, der sich nicht mehr wie im Weltkrieg in den Gräben abspielt, sondern sich auf die Bunkerlinien stützt. Dort liegt die entscheidende Widerstandskraft. Die taktisch wohlüberlegt eingeleiteten Vorposten halten unmittelbar Wacht an der Grenze. Auf Grund der starken Befestigungszonen der Bunkerlinien kann es der Feind nicht wagen, in das

deutsche Vorfeld einzudringen, ohne sich dem vernichtenden Abwehrfeuer der deutschen Vorposten auszuweisen, die sich trotz stückter Belastung durch feindliches Feuer mit zäher Widerstandskraft verteidigen und durch ihr heldenmütiges Aushalten bereit sind, den ersten Stoß eines feindlichen Angriffes aufzufangen. Vor dem unerschütterlichen Wall im Westen mit seinen unzähligen Bunkern, die sich in endloser Kette durch das Grenzland ziehen, muß jeder noch so starke Ansturm zusammenbrechen.

Die Soldaten im Vorfeld waren die Träger der bisherigen Kämpfe. Sie haben den modernen Krieg kennen gelernt. Die Einsamkeit des Vorfeldes mit der ungewissen Stille, die jeden Augenblick von der Gewalt einer tödlichen Feuerkraft unterbrochen werden kann, die stets lauende Minengefahr, die stolze Gewisheit, bei Spähtruppunternehmungen als einfacher Soldat auf sich allein gestellt, seine ganze junge Kraft einlegen zu können, gibt dem Kampferlebnis des Westens sein Gepräge. Es ist im allgemeinen nur ein „Kleinrieg“ mit „nur geringer Artillerie- und Spähtruppstätigkeit“, fast eine persönliche Auseinandersetzung der jeweils gegenüberliegenden Truppen. Das entscherte Gewehr und die in den Stiefelschaft gesteckten Handgranaten sind die Kennzeichen dieser Kampfhandlungen. Wohl sind sie für das Gesamtgeschehen scheinbar unbedeutend, und doch erfordern sie von jedem einzelnen das Höchste und den tapfersten Einsatz, den er zu geben vermag.

Wachen und Warten! Bereit sein und stark bleiben! Aufklären und Vorstoßen! Deutsch und soldatisch sein! Das ist die Haltung unserer Soldaten im Westen, die sich aus der bisherigen Lage ergab und ergeben mußte.

## Boilus! Vor „Desaitismus“ wird gewarnt!

### Daladiers „Krieg der Geduld“ geht den Franzosen auf die Nerven

Kopenhagen, 1. Dezember. Aus dem in französischen Ohren so angenehmen klingenden „Herbentrieg“ ist in der amtlichen Pariser Propaganda allmählich ein „Krieg der Geduld“ geworden.

Herr Daladier und seine Gefolgsleute können nicht genug tun, die „ruhige Festigkeit“, die „Ausdauer“ und was es sonst noch an geüblichen Tugenden gibt, zu rühmen mit denen das französische Volk, Front und Hinterland, entschlossen seien, den Krieg durchzustehen. Schon die jüngsten Vorkämpfer in der Kammer, das stundenlange Feilschen um die Mehrheit für Daladier in Verbindung mit erbitterten Debatten haben gezeigt, daß es mit der französischen „Geduld“ offenbar nicht so weit her ist, wie Herr Daladier meint.

Wie es aber in Wirklichkeit mit der Stimmung in Frankreich bestellt ist davon zeugt ein wertvolles Eingeständnis, das dem „Petit Parisien“ anhängt. Unter der französischen Zivilbevölkerung, so entschuldigend das Blatt die neue Stimmung im Lande, herrsche starke Ungebuld über die dauernde Untätigkeit an der Front. Da die Geduld nicht gerade die Tugend der Franzosen sei, seien sie auch nicht dazu geschaffen, den ganzen Winter lang zu warten. Wie „unrein“ die Luft schon zu Beginn dieses Winters ist, läßt eine bezeichnende Anweisung der französischen Heeresleitung an die Urlaubler erkennen. Sie sollen nämlich die Moral

der Heimatfront aufbulbern, indem sie denen hinten „zeigen, wie man aushält“. Sie sollen die reine Luft der Front“ in die Heimat bringen, damit das Volk allein schon aus dem Anblick der Frontsoldaten Vertrauen schöpfe.

Es steht also, wie man sieht, nicht zum besten mit der Stimmung in Frankreich. Es herrscht die Atmosphäre, die von der Kriegsunlust und von dem Gefühl weiter Bevölkerungskreise dafür ausgeht, daß die Sache Frankreichs eine schlechte Sache ist. Die wachsende Zahl hoher Zuchtstürzeile wegen „Desaitismus“, Gerichtsverhandlungen, aus denen hervorgeht, daß es in Frankreich vielgelesene geheime Zeitungen gegen den Krieg gibt, häufige „desaitistische“ Aufschriften in Pariser Uterquimbahnhöfen sind schlagkräftige Beispiele, die kein Kriegsgeheimnis zu überbieten vermag.

Die Bevölkerung hat ja auch einen täglichen Anschauungsunterricht über die tatsächliche Rolle Frankreichs in diesem Kriege durch die Stellung und das Verhalten der enalischen Truppen, die gewissermaßen die französische Heimatfront mitläßen dürfen, da sie an der wirklichen Front bisher noch nicht aufgetaucht sind.

Kein Wunder, daß sich Herr Daladier über die wachsende „Ungebuld“ seines Volkes beklagt hat und seit kurzem den Boilus, wenn sie einmal einen kurzen Urlaub erhalten, zuvor ein Armeebefehl unter die Nase gerieben wird, der sie vor der „Kriegspropaganda“ und dem „Desaitismus“ in der Heimat warnt.

## Kluft zwischen Kabinett und Parlament

Brüssel, 2. Dezember. Die Sitzung der französischen Kammer am Donnerstag hat, wie deutlich aus der Pariser Presse hervorgeht, gezeigt, daß in der Regierung und in den einzelnen Parteien bei weitem nicht das Einvernehmen besteht, das man sich nach außen hin den Anschein zu geben versucht. Schon das Abstimmungsergebnis über die Erneuerung der Vollmachten zeigt, daß die Opposition keineswegs gewillt ist, sich einfach mundtot machen zu lassen. Wenn man berücksichtigt, daß Daladier, um überhaupt dieses ziemlich lägliche Ergebnis zu erreichen, gezwungen war, die Vertrauensfrage zu stellen, so erkennt man deutlich die Kluft, die zwischen dem Kabinett und dem Parlament besteht. Das „Journal“ unterstreicht den Unwillen, der auf den Abgeordnetenbanken bei der Lektüre der Regierungsvorlage über die neuen Vollmachten aufgetaucht sei. Als Daladier hierauf die Frage stellte, ob denn die Kammer ständig tagen wolle, wurde diese Frage einstimmig durch ein langanhaltendes Ja beantwortet.

## Beneš, der Wandertkomödiant

### Rede des slowakischen Ministerpräsidenten

Preßburg, 1. Dezember. Das slowakische Parlament schloß am Donnerstag die Aussprache über die Regierungserklärung mit deren einstimmiger Annahme ab.

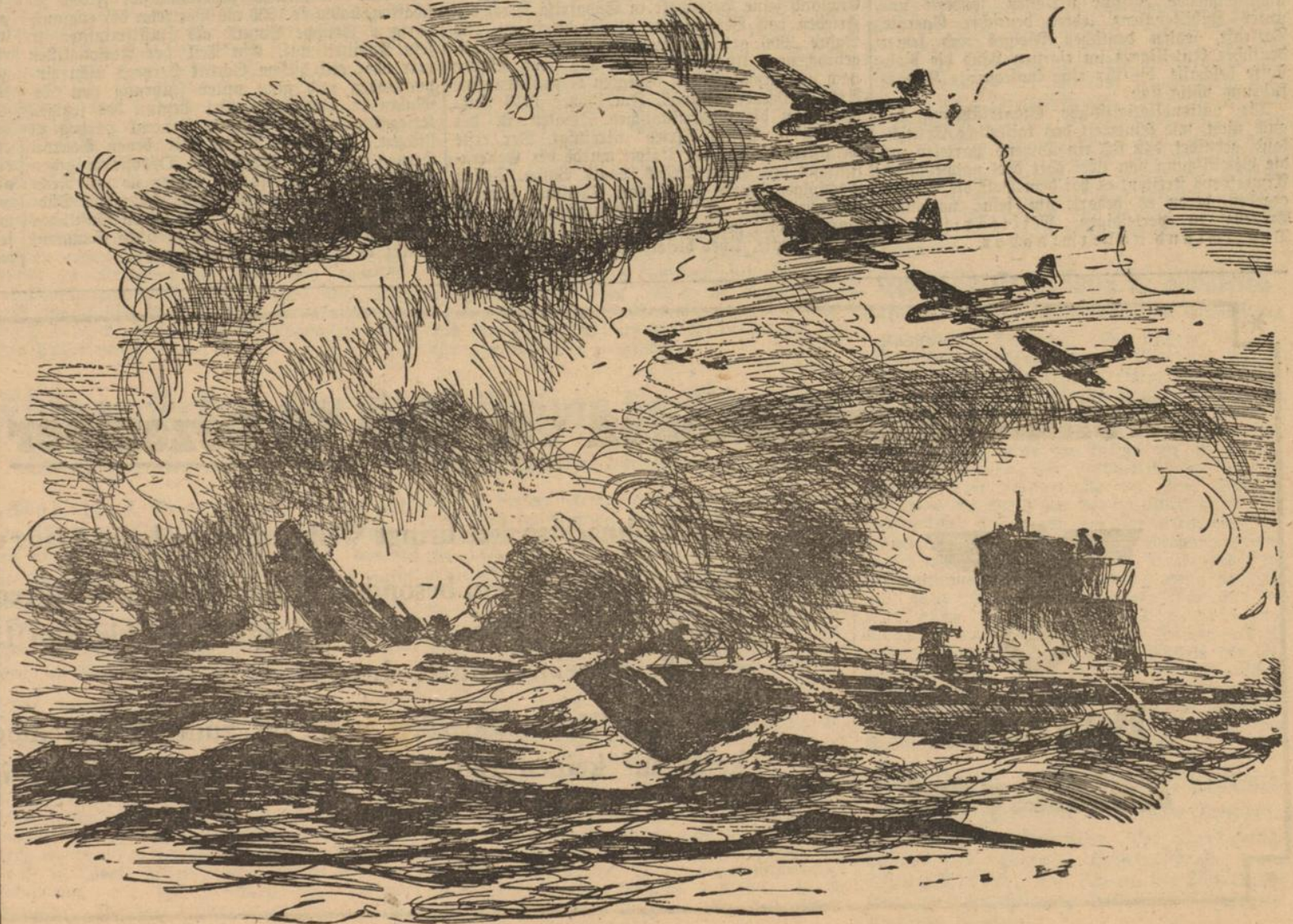
In einer großen Schlussrede erklärte Ministerpräsident Dr. Tuka, das frühere Regime sei zwar beseitigt, aber in gewissen Institutionen, bei gewissen Kreisen und in einer gewissen Mentalität lebe es noch weiter. Die Neuordnung in der Slowakei werde so lange dauern, bis die letzten Ueberreste dieses verruchten Regimes aus der Welt geschafft seien.

Der Ministerpräsident unterstrich dann nochmals die Pläne für die Neuerrichtung von Industrien und bemerkte zur Stellung der Volksgruppen, die Slowaken betrachteten deren Anarchie als gleichberechtigte Bürger und wollten ihnen alle Rechte gewähren. Aber man könne anderen Nationalitäten nicht mehr Rechte geben, als sie die Slowaken in ihrem Mutterland hätten. Wenn in der Regierungserklärung von fremden Elementen die Rede gewesen sei, die ausgemerzt werden müßten, so seien natürlich nicht die Volksgruppen gemeint gewesen, sondern jene Juden, Freimaurer und sogenannten „Tschechoslowaken“, die ihre feindlichen Gesühle und destruktiven Bestrebungen zum Schaden des Staates immer wieder zur Geltung brächten.

Diese müßten dorthin verjagt werden, wo die Wandertkomödiantengruppe Beneš und Co. eine Operette für die Wiederaufrichtung der tschechoslowakischen Republik aufzuführen. Die Regierung werde sich mit aller Härte gegen diese Schädlinge, die sich auch wiederholt als willfährige Handlanger des Intelligence Service erwiesen hätten, vorgehen.

Zum Schluß befahte sich Dr. Tuka mit den Erlolgen Adolf Hitlers. Er sehe sie darin, daß der Führer des deutschen Volkes immer nur das unternehme, was historisch notwendig sei. Nichts überlasse er dem Zufall, und darum könnten seine Erfolge auch nicht dem Glück zugeschrieben werden. Die vielseitige Genialität Adolf Hitlers zeige sich darin, daß er stets sehe, was durch historische Kräfte vorbereitet sei. Weil sich daher die unsichtbaren, aber dafür um so mächtigeren historischen Kräfte an seine Seite stellten, erziele er Erfolge über Erfolge.

## Herrscht Britannien über die Wogen? - Es herrschte!





# Aus Stadt und Kreis Calw

## Es weihnachtet!

Nun ist wieder der Weihnachtsmonat angebrochen. Untrüglich sind die Anzeichen der vorweihnächtlichen Zeit und täglich mehrten sie sich. Auf leisen Sohlen hat sich das Fest schon stark genähert; ganz im Stillen wurden die Vorbereitungen eingeleitet. Überall in den Organisationen der NS-Frauenenschaft, des Bundes deutscher Mädel, der NS-Volkswohlfahrt sind schon seit langem gar viele fleißige Hände dabei, die Dinge zu basteln und zusammenzutragen, die dazu bestimmt sein werden, denen ein schönes Weihnachtsfest zu bereiten, die es sich nicht selbst oder nur unvollkommen zu bereiten vermögen.

Für die Öffentlichkeit zuerst wahrnehmbar sind es an den Anzeigenspalten der Zeitungen, in denen die Geschäfte allerlei Anregungen zu schönen und willkommenen Weihnachtsgeschenken geben oder in denen gut erhaltene Eisenbahnen und Puppenwagen zum Kauf angeboten oder gesucht werden. Vor den Auslagen der Spielzeuggeschäfte stauen sich die Kinder mit sehnsüchtigen Augen und mit einem Schlagschlag auch in die andern Ladenfenster der Weihnachtsmann eingeleitet. Immer festere Formen nehmen die Wünsche der Kinder und die Pläne der Alten an, denn nur drei Wochen trennen uns ja von dem innigsten Fest aller Deutschen. Draußen im winterlichen Walde fällt unter dem harten Artschlag der Tannenbaum, das Symbol der deutschen Weihnacht. Da und dort trägt ein Mädel ein das erste Backwerkblech zum Bäcker. Wo man auch hinsieht mag... es weihnachtet!

Weihnachten zu feiern ist am schönsten daheim im Elternhaus. Wie weit Ange-

hörige einer Familie auch immer auseinanderwohnen mögen, zur Weihnachtszeit zieht es sie zueinander mit unwiderstehlichem Drang, wie in keiner anderen Jahreszeit. Aber in diesem Jahr werden sie nicht alle beisammen sein können, denn so gar mancher Gatte oder Sohn, Vater oder Bruder weilt fern der Heimat, draußen an dem Wall aus Stahl und Eisen. Und gar manche Tochter dient dem Vaterlande als Pflegerin oder in anderem Hilfsdienst. Zah und verbissen halten unsere Männer die Wacht an den Grenzen, sorgen dafür, daß wir in der Heimat auch in dieser ersten Zeit ungestört das Weihnachtsfest begehen können. Ihnen, wie denen, die nie mehr wiederkehren wird, wenn die Weihnachtsklöden läuten, in heiligem Dankgefühl unser Gedanken gelten. In stolzer Dankbarkeit werden wir alles nur Mögliche tun, um sie fühlen zu lassen, wie sehr wir uns ihnen gerade in der Weihnachtszeit verbunden fühlen. Und damit sie ja pünktlich der Weihnachtsgruß aus der Heimat erreicht, wollen wir schon jetzt alles fertig machen, denn spätestens zwischen dem 10. und 15. Dezember, so hat die Reichspost eben bekanntgegeben, sollen die Feldpostpakete für unsere Soldaten ausgeliefert sein.

Nicht als ein lautes Fest voll überschäumender Fröhlichkeit wollen wir diese Kriegswihnacht begehen, sondern uns in unseren Wünschen und in unserem Aufwand bescheiden, uns in unserem ganzen Gebaren würdig zeigen derer, die unser Schutz sind und unser Stolz, unsere Liebsten und Treuesten. Aber voller Zuversicht auf eine gute, gerechte und stolze deutsche Zukunft gehen wir hinein in den letzten Monat des so ereignisreichen Jahres 1939, in die bevorstehende deutsche Volksweihnacht.

## „Dschungel-Geheimnisse“ - der neue Film

Im Volkstheater in Calw — Als volksbildend anerkannt

Atemraubend ist das Tempo unserer Zeit. Und manch einer hat wahrhaftig Mühe, diesem Tempo zu folgen. Es ist auf dem Gebiet der Technik so und sogar auf dem der Politik. Schöpferische Menschen schaffen unaufhaltsam, bauen auf alten elementaren Erkenntnissen weiter und verwerten neue. Daneben arbeiten aber auch forschende Menschen mit großer Mühe daran, die Schleier vor längst vergangenen Zeiten zu lüften, vergangene Kulturen und deren Werke wieder ins Licht der Gegenwart zu rufen. Sie greifen zurück in die Geschichte, dienen damit aber auch nur wieder unserer Zeit informen, als ihre Forschungsergebnisse unsere Erkenntnisse von Rasse, Blut und Boden noch zu vertiefen vermögen. Über allen Erkenntnissen steht die eine: Kulturwerke sind Zeugen großer Geschichte; sobald jedoch ein Volk aufhört, Kulturwerke und -werte zu schaffen, sind das Zeichen seines Zerfalls, die ersten Anfänge endgültigen Verfalls in der Geschichte.

Ein solches Beispiel zeigt uns der Film

## Uebrig Brotmarken werden gesammelt

Verteilung an Lang- und Nachtarbeiter sowie Kinderreiche durch die NSV.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß ein großer Teil der Bevölkerung die Brotmarken nicht voll ausnützt. Insbesondere bei Familien ohne Kinder und bei Familien mit überwiegend älteren Mitgliedern verfällt oft ein erheblicher Teil der Einzelabschnitte der Brotmarken. Auf der anderen Seite gibt es Kreise, die einen zusätzlichen Brotbedarf haben. Hierher gehören neben Kindern zwischen 6 und 14 Jahren und Jugendlichen, vor allem Lang- und Nachtarbeiter. Um dem erhöhten Brotbedarf solcher Versorgungsberechtigten gerecht zu werden, soll deren zusätzlicher Bedarf ohne Inanspruchnahme der großen nationalen Brotgetreidereserve im Wege der Gemeinschaftsleistung aufgebracht werden. Durch eine Vereinbarung des Reichsernährungsministeriums mit dem Hauptamt für Volkswohlfahrt der Reichsleitung der NSDAP ist die NS-Volkswohlfahrt mit der Organisation dieser Gemeinschaftsleistung und der Durchführung des Ausgleichs der Brotmarken betraut worden.

Die Sammlung der nicht ausgenützten Brotmarken erfolgt durch die NSV-Blockwälder. Die NSV-Blockwälder kommen das erstmalig in jede einzelne Haushaltung und fragen an, ob Brotmarken nicht ausgenützt werden und daher abgegeben werden können. Die abzugebenden Brotmarken werden in eine Sammelliste eingetragen, auf der der Spender die Abgabe der Brotmarken gegenzeichnet. Die Sammlung der Brotmarken beginnt sofort. In jeder einzelnen Bezugscheinperiode wird diese Sammlung durchgeführt. Die erste Sammlung also in der Bezugscheinperiode bis zum 17. Dezember. Bei der Sammlung können auch bereits verfallene Brotmarken, wenn sie zu der Bezugscheinperiode gehören, in der die Sammlung durchgeführt wird, an die NSV-Wälder abgegeben werden.

Die Orts- oder Kreiswälder der NSV tauschen diese gesammelten Brotmarken dann bei ihrem zuständigen Ernährungsamt gegen Reis- und Gassättelmarken für Brot um. Die NSV stellt in Zusammenarbeit mit der NSV fest, welche Betriebe für ihre Lang- und Nachtarbeiter Brotmarken brauchen. Die Aushändigung der eingetauschten Reis- und Gassättelmarken für Lang- und Nachtarbeiter wird möglichst über die Betriebe an die in Frage kommenden Be-

triebsangehörigen ausgegeben. Die Verteilung weiterer Brotmarken an die Haushaltungen, die berechtigterweise einen zusätzlichen Bedarf haben, also in der Hauptsache in der Kreise Familien, erfolgt durch die NSV. Dabei werden die übergebenen Dienststellen der NSV, einen Ausgleich zwischen den Ortsgruppen durchzuführen, deren Bedarf an Brotmarken den Anfall nicht ausgenützter Brotmarken übersteigt, und den Ortsgruppen, die bei ihnen gesammelte Brotmarken nicht wieder ganz in ihrem eigenen Bereich ausgeben müssen.

Sicher sind alle Volksgenossen, die ihre Brotmarken nicht ganz selbst ausnützen können, gerne bereit, den NSV-Wältern ihren Ueberfluß abzugeben. Sicher würdigen auch alle diese Volksgenossen die Arbeit, die die NSV-Wälder mit dieser neuen Aufgabe wieder übernehmen und machen ihnen das Einbringen dieser Brotmarken möglichst leicht. Alle, die dann weitere Brotmarken erhalten können, sind der NSV und den Volksgenossen, die sie abgegeben haben, sehr dankbar, und was das Wichtigste ist, unsere große nationale Brotgetreidereserve braucht dank dieser Gemeinschaftsleistung nicht in Anspruch genommen werden.

## HJ. unermüdblich am Werk

Am Sonntag Führertagung in Wildberg

Die Sommerarbeit der HJ. wurde erfolgreich abgeschlossen. Altmaterial wurde gesammelt. Allein im Bezirk des Bannes 401 halfen 100 Hitlerjugend und 200 Pimpfe den Bauern bei der Ernte, die fürperliche Erntlichigung wurde vorwärtsgetrieben, und überall, wo Hilfe nottat, sprang die HJ. ein. Der Beginn der Winterarbeit ist angekündigt. Dieser erneute Einsatz der HJ. soll und muß ein neuer Erfolg werden.

Der Führer des Bannes 401 hat deshalb auf Sonntag, 3. Dezember, die Führer der HJ. und des DJ. zu einer Tagung nach Wildberg einberufen und wird dort die Aufgaben besprechen, die sich für die deutsche Jugend aus der Zeit heraus ergeben. Der Krieg bringt neue Aufgaben, vordringliche Ziele, und die

HJ. wird zeigen, daß sie den Ruf dieser großen Zeit gehört und verstanden hat, und daß sie gewillt ist, die ihr gestellten Aufgaben tapfer anzupacken und zu lösen.

An dieser Tagung in Wildberg haben alle Gefolgschaftsführer, Fähnleinführer und die ersten zwei Schar- und Jungzugsführer teilzunehmen.

## Neue Mitglieder kamen

Hornberg, 1. Dez. Auch in Hornberg hat die Winterarbeit der NS-Frauenenschaft begonnen. Erfreulicherweise sind hier zehn Frauen dem Deutschen Frauenwerk neu beigetreten, so daß die Zelle Hornberg jetzt, ihrer Mitgliederzahl nach, eigene Heimabende abhalten kann. Der erste Heimabend fand vor wenigen Tagen statt. Die Ortsfrauenchaftsleiterin, Frau Kufmaul, gab als Grundlage eine kurze Uebersicht über die Frauenorganisationen, deren Arbeiten vor der Machtübernahme und jetzt innerhalb der NS-Frauenenschaft. Sie betonte besonders, daß die Frau wieder als höchste Aufgabe ihre Pflicht darin sieht, dem Manne in jeder Lebenslage Kameradin und darüber hinaus Trägerin der Familie zu sein. Wir verdanken es dem Führer und unserer NS-Frauenchaftsführung, daß nun die alten, deutschen Ideale wieder führend sind und unser Leben dadurch wieder lebenswert wurde. — Befriedigt gingen die Frauen auseinander, mit dem Beschluß, jeden Donnerstag so zusammenzukommen.

## Von Pferden zu Tode geschleift

Mindersbach, 1. Dez. Der 20jährige Gottlob Dürr wurde, als er am Freitag früh auf den Acker wollte, von den plötzlich scheuenden Pferden zu Tode geschleift.

## Handball — Vorschau

IV. Calw/Hirsau — Wehrmacht  
IV. Calw Jug. — IV. Hirsau Jug.

Morgen, Sonntag, werden die Handballspiele zugunsten des Kriegs-WHFW auf dem Turn- und Spielplatz durchgeführt. Wie bereits angekündigt, bestreiten eine kombinierte Mannschaft der Turnvereine Calw und Hirsau gegen eine Mannschaft der Wehrmacht das Hauptspiel. Nachdem die Soldaten auch in Nagold ihren Siegeszug fortsetzen konnten, darf man auf den Ausgang des morgigen Treffens gespannt sein. Der Veranstaltung ist in Anbetracht des Zweckes ein voller Erfolg zu wünschen.

## Bad Liebenzell — Sportklub Pforzheim 4:3

Ein sehr erfolgreiches Fußballspiel zugunsten des Kriegs-Winterhilfswerks führten am Sonntagmittag die Altherrenmannschaften des Fußballklubs Bad Liebenzell und des Sportklubs Pforzheim durch. Pforzheim gewann 4:3 (Halbzeit 2:1). Man sah bei beiden Mannschaften ein schönes Zusammenspiel. In der Gedankminute gedachte der Vereinsführer Ludwig Beck der gefallenen Sportkameraden des Weltkrieges und des gegenwärtigen Krieges. Die Spenden übertrafen weit den Betrag des letztjährigen Spieles.

## Aus aller Welt

### Ein übler Scherz

Bordeaux, 1. Dezember. Eine wahre Panik lösten fünf französische Soldaten in einem kleinen Ort bei Bordeaux aus, als sie in stark angetrunkenem Zustand die Alarmsirene in Tätigkeit setzten. Die gesamte Bevölkerung, die aus dem Schlafe geweckt wurde, stürzte eiligst in die Keller, und wenig später traten die großen Scheinwerfer in Tätigkeit und suchten vergeblich den Himmel nach feindlichen Flugzeugen ab. Erst nach geraumer Zeit wurde der üble Scherz bemerkt, die fünf Soldaten verhaftet und den Militärbehörden übergeben.

### Sonderbare Rache

Neuhorf, 1. Dezember. Eine besondere Rache hat ein junger Mann in New Jersey an seinem Schneider genommen, der ihm einen schlechten Anzug geliefert hatte und sich weigerte, ihn zurückzunehmen. Um dem Publikum zu zeigen, wie sehr er heringefallen war, zog er den Anzug an und hängte sich ein großes Plakat auf den Rücken, auf dem geschrieben stand: „Dieser schlechteste Anzug ist für 22 Dollar von der Firma N. N., Mainstreet, geliefert.“ Damit wanderte der empörte Kunde auf den belebtesten Straßen der Stadt umher. Schon wenige Stunden später erschien der Schneider und erklärte sich bereit, einen neuen Anzug zu liefern.

### Der Gast aus den Wolken

San Franzisko, 1. Dezember. Fliegerleutnant Gilbert probierte in der Nähe von hier ein neues Flugzeug aus. Er hatte Pech. Hoch in den Lüften überstieg sich die Maschine, der Pilot mußte sich mit dem Fallschirm zur Erde niederlassen. Er landete im Garten seines Fliegerkapitän's, dessen Gattin ihn just an diesem Tage zum Essen eingeladen hatte. Allerdings kam Gilbert durch die Wolken eine geraume Zeit zu früh an, was Hausfrauen bekanntlich nicht ließen. Trotzdem wurde Gilbert als lieber Gast herzlich begrüßt und beglückwünscht; denn es hätte ja schlimmer kommen können.

NS-Prese Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13.

Verlagsleiter: Friedrich Hans Scheele, Calw. Verantwortlicher Schriftleiter für den Gesamtinhalt: i. V.: Paul Renff.

Anzeigenleiter: Friedrich Hans Scheele. Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

# Wichtige Erklärung

## zur Lebensmittelskarte

Die Abschnitte für Kaffeemittel stellen es dem Käufer völlig frei, ob und wieviel er von dem vorgeschriebenen Gewicht (bisher 400 g für 4 Wochen) für Kaffee-Zusatz oder Kaffee-Ersatz verwendet.

Es ist ungemein wichtig, die Abschnitte richtig in Zusatz und Ersatz einzuteilen: Denn der hohe Gehalt an Inulin, Fruchtzucker, Karamel und Aromastoffen im

# Mühlen Franck Kaffee-Zusatz

bietet bei richtiger Ausnutzung der Kartenabschnitte ein besonders gehaltvolles und ergiebiges Kaffeegetränk.





## Amtliche Bekanntmachungen

### Verkaufssonntage vor Weihnachten

Der Verkauf aus den offenen Verkaufsstellen des Einzelhandels wird auf Grund einer Ermächtigung des Herrn Württembergischen Wirtschaftsministers an nachstehenden drei Sonntagen während den folgenden Verkaufszeiten gemäß § 105 b Absatz II Gew.-Ordnung freigegeben:

- Sonntag, den 10. Dezember 1939, von 12 bis 17 Uhr;
- Sonntag, den 17. Dezember 1939, von 12 bis 17 Uhr;
- Sonntag, den 24. Dezember 1939, von 9 bis 13 Uhr.

Diese Regelung gilt für den ganzen Kreis Calw.

Calw, den 28. November 1939.

Der Landrat.

Stadt Calw

### Steuerkarten für 1940

Die Steuerkarten für das Kalenderjahr 1940 können ab Montag, den 4. Dezember 1939,

auf dem städtischen Steueramt, Zimmer Nr. 14, während der üblichen Sprechstunden (vormittags) abgeholt werden.

Den Fabrikbetrieben und größeren Verwaltungen, die für ihre Arbeitnehmer Listen eingereicht haben, werden die Steuerkarten der Einfachheit halber unmittelbar zugesandt. Die Arbeitgeber sind jedoch verpflichtet, die Steuerkarten den Arbeitnehmern zur Einsicht vorzulegen, damit etwaige Ergänzungen und Steuerbegünstigungen rechtzeitig beantragt werden können.

Steuerkarten sind für alle Arbeitnehmer (auch Gewerbegehilfen, Hausgehilfinnen), die vor dem 11. Oktober 1921 geboren sind, notwendig, da die Steuerkarten 1940 auch der Erhebung der Bürgersteuer und der Wehrsteuer dienen. Der Bürgersteuer unterliegen alle Personen, die am 10. Oktober 1939 das 18. Lebensjahr vollendet haben. Wehrsteuerpflichtig sind grundsätzlich alle männlichen deutschen Staatsangehörigen, die nach dem 31. Dezember 1913 geboren sind, ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Inland haben und nicht zur Erfüllung der zweijährigen aktiven Dienstpflicht einberufen werden. Die vor dem 1. Januar 1914 geborenen deutschen Staatsangehörigen haben keine Wehrsteuer zu entrichten.

Änderungen auf den Steuerkarten durch den Arbeitgeber oder Arbeitnehmer dürfen nicht vorgenommen werden. Berichtigungen sind durch die Behörde vornehmen zu lassen.

Weist der Arbeitnehmer nach, daß volljährige Kinder im Alter von nicht mehr als 25 Jahren auf seine Kosten für einen Beruf ausgebildet werden, so wird auf Antrag die Zahl dieser Kinder vom städtischen Steueramt auf der Steuerkarte vermerkt. Den in der Berufsausbildung befindlichen volljährigen Kindern stehen die volljährigen Kinder gleich, die sich als Arbeitsdienstpflichtige beim Reichsarbeitsdienst oder in der Ausbildung bei der Wehrmacht oder SS-Verfügungstruppe befinden, solange sie das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Calw, den 1. Dezember 1939.

Der Bürgermeister:  
Göhner.

### Winterhilfswerk des deutschen Volkes Ortsgruppe Calw

#### Wertschein-Ausgabe

1. am Dienstag, dem 5. Dezember 1939  
für Buchstaben A bis F von 10 bis 13 Uhr,  
für Buchstaben G bis K von 14 bis 17 Uhr;
2. am Mittwoch, dem 6. Dezember 1939,  
für Buchstaben L bis R von 10 bis 13 Uhr,  
für Buchstaben S bis Z von 14 bis 17 Uhr.

Calw, den 2. Dezember 1939.

Der Ortsbeauftragte.

Stadt Calw

### Biehzählung am 4. Dezember 1939

Am 4. Dezember 1939 findet eine allgemeine Zählung der Pferde, Esel, Maultiere, des Rindviehs, der Schafe, Schweine und Ziegen, des Federviehs und der Bienenstöcke statt und in Verbindung damit eine Ermittlung der Kälbergeburten der letzten drei Monate.

Dem ins Haus kommenden Zähler sind genaue Angaben zu machen. Falls ein Zähler nicht vorsprechen sollte, ist spätestens am 6. Dezember 1939 dem Bürgermeisteramt unmittelbar Angabe zu machen.

Unterlassung der Meldung oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben werden mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorkommen verweigert worden ist, im Urteil für das Reich verfallen erklärt werden. (Reichsges. über Viehzählung vom 31. Oktober 1938.)

Calw, den 30. November 1939.

Der Bürgermeister:  
Göhner.

### Der Dampftopf der deutschen Hausfrau heißt



#### NUTRIX-Universal

aus Aluminium, geeignet für Holz, Gas und Elektrisch. 75% Ersparnis an Heizmaterial, größte Ersparnis an Zeit usw. Boden verstärkt, Isoliergriffe, gegen Zerknall doppelt gesichert. 5 1/2 Ltr. RM. 22.-, 7 1/2 Ltr. RM. 28.-, 10 Ltr. RM. 35.-. Alleinhersteller und Vertreter für Süddeutschland:

**Hermann Rathfelder**  
mech. Werkstätte - Hirsau

### Dreher Elektroschweißer Schlosser Schmiede

für den Fahrzeugbau gesucht.

**Robert Schenk, Wagenfabrik**  
Stuttgart-Feuerbach.

Wo kauft man nach Punkten?

Wir beraten Sie gerne beim Einkauf von

**Damenkleidung**  
**Herrenkleidung**  
**Kinderkleidung**  
**Stoffen usw.**

Eine Zusammenstellung praktischer

### Weihnachtsgeschenke

die keine oder nur wenige Punkte erfordern, zeigt Ihnen

**Ruof**

Calw - Biergasse

**Dawr**  
am Markt

empfiehlt

### Weihnachtsgeschenke

• • • gegen Punkte • • •

#### Damenbekleidung

Mäntel / Kostüme / Kleider

Winterdirndls / Morgenröcke

#### Damen- u. Kinderwäsche

Trikotagen / seidene Garnituren

Strümpfe / Handschuhe / Schals

#### Herren-Unterkleidung

moderne Sport- und Oberhemden

Pullover / Westen / Selbstbinder

**an den Sonntagen**

**• • geschlossen • •**

Wir haben uns verlobt:

**Emma Holzäpfel**

**Georg Gröbner, Truppführer**

z. Zt. bei einer Baukompanie an der Westfront

Calw

Muttersdorf  
Sudotengau

Dezember 1939

Das Haus für den  
guten Einkauf  
in Damen- u. Mädchen-  
Kleidung  
in Pforzheim

**Berner**

Ecke Mehger- u. Blumenstr.

### Geflügelzucht- Berein Calw

Am Sonntag, den  
3. Dezbr., nachm.  
2 1/2 Uhr im Löwen  
in Alzenberg



#### Herbst- Versammlung

Es kommen wichtige Tagesfragen, worunter Futterbeschaffung, zur Besprechung. Zahlreicher Besuch erwünscht.  
Der Vorstand

Ein schöner neuer

### Hut

jeden Herrn erfreuen tut

Auch Mützen

sind sehr praktisch

**W. Schäberle, Witwe**  
am Markt

Moderne Modelle / Große Auswahl

### Flusskrankheit

Mein Vater u. ungezählte Leidensgefährten wurden durch ein einfach anzuwend. Mittel in kurzer Zeit von dieser hitzigen, oft jahrel. Krankheit befreit. Schreib. Sie mir, ich sende Ihnen gern kostenlos meine Aufklärungsschrift m. Dankschreib. v. Geholt. Das Mittel könn. Sie d.d. Apotheke bezieh. **Max Müller, Holmittelvertrieb** Bad Weißer Hirsch bei Dresden

### Gesucht wird Aushilfsstelle

für sofort. Anfragen unter 100 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

### 4 Enten entlaufen

Haggasse 12

### Häute u. Felle

kauft  
**Frig Duob, Gerberei,**  
Badstraße

### Schlachtpferde

kauft zu Höchstpreisen Pferde-  
großschlächtereier **Eugen Stöhr**  
Riechheim T. Tel. 662 u. R61n/Rh.

Freundlich möbl.

### Zimmer

zu mieten gesucht.

Angebote unter **3. N. 283**  
an die Geschäftsstelle ds. Bl.



### Handball-Kriegs-Winterhilfsspiele

Sonntag, 8. Dezember 1939

Wehrmacht — TV. Calw/Hirsau komb. 1/2, 3 Uhr

TV. Hirsau Jug. — TV. Calw Jug. 1/2, 2 Uhr

Turn- und Spielplatz Hirsauerstraße

### Berbrauchergenossenschaft Calw

e. G. m. b. H.

### Einladung

zu der am Sonntag, den 10. Dezember ds. Js., nachm.  
3 Uhr im Gasthaus zum „Löwen“, Hirsau stattfindenden

### ordentlichen Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht
2. Bericht des Aufsichtsrates
3. Bekanntgabe des Revisionsberichts
4. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates
5. Beschlussfassung über die Verteilung des Reinertrages
6. Wahlen zum Aufsichtsrat

Calw, den 30. November 1939.

Der Aufsichtsrat: **S. H. W. Weber, Vorsitzender**

Anträge müssen bis spätestens **Mittwoch, den 6. Dez. 1939,**  
abends 6 Uhr beim Vorstand schriftlich eingereicht sein.